

„IN RUSSLAND DROHT EINE EXPLOSION“

SPIEGEL-Gespräch mit Professor Eduard Goldstücker über sozialistische Demokratie

SPIEGEL: Herr Professor Goldstücker, Sie haben im März 1968 zu uns gesagt, die tschechoslowakische Bewegung werde im ärgsten Fall zwar Rückschläge erleiden, aber niemals wieder rückgängig zu machen sein, sie sei aus der Geschichte nicht mehr zu streichen. Die Bewegung für eine sozialistische Demokratie in der Tschechoslowakei ist rückgängig gemacht worden.

GOLDSTÜCKER: Von einem geschichtlichen Blickpunkt gesehen, wird ein jeder künftiger Historiker der sozialistischen Revolution die Ereignisse in der Tschechoslowakei im Jahre 1968 auf dieselbe Stufe stellen wie etwa die Pariser Kommune von 1871, die ja auch sehr kurz dauerte, unterdrückt wurde, aber doch als Auftakt für die ganze sozialistische revolutionäre Bewegung Gültigkeit behielt.

SPIEGEL: Sie halten das Prager Modell noch für aktuell?

GOLDSTÜCKER: Wenn Sie nur zwei Dokumente aus dem sogenannten Prager Frühling in Betracht ziehen, das Aktionsprogramm der kommunistischen Partei vom April und den Vorschlag der Parteistatuten — das sind zwei Dokumente, die als Modell bleiben werden. Die Problemstellung ist da, und sie wird von Tag zu Tag drängender. Schauen Sie auf die Entwicklung in Polen.

SPIEGEL: Die Intellektuellen, die im Prager Frühling die Führung übernommen hatten, sind in Danzig und Gdingen nicht in Erscheinung getreten. Dort hat die Arbeiterklasse selbst gehandelt.

GOLDSTÜCKER: Immerhin hat sich doch wieder einmal gezeigt, daß das Fehlen von Demokratie in der sozialistischen Gesellschaft notwendigerweise zu Krisen führt. Das ist eine schreckliche Tragödie — Gomułka war eine große politische Führungsgestalt, ein großer Volkstribun, aber er hatte vergessen, daß er über lebendige Menschen herrscht, er hatte die Kommunikation zu denen unterbrochen, in deren Namen er regierte, deren Lebensinteressen zu verwirklichen er sich zur Pflicht gemacht hatte. Sein Nachfolger Gierek spricht von der Notwendigkeit der Demokratisierung.

SPIEGEL: Und dafür können die Prager Erfahrungen als Muster dienen?

GOLDSTÜCKER: Der Sozialismus in Europa hat nur eine Alternative: Entweder wird er den Weg finden, den wir 1968 angedeutet haben, oder er wird Gefahr laufen, katastrophalen Entwicklungen ausgesetzt zu sein. Bei einer jeden zukünftigen Lösung der Lebensfragen des Sozialismus wird auf die Erfahrungen der Tschechoslowakei von 1968 zurückgegriffen werden...

SPIEGEL: Das klingt euphorisch ...

* Mit Klaus Reinhardt und Fritjof Meyer.



Goldstücker (M.) beim SPIEGEL-Gespräch im Londoner Savoy-Hotel*

EDUARD GOLDSTÜCKER

hat dem tschechoslowakischen Reformkurs geistig den Weg bereitet: seit 1963 mit seiner öffentlichen Rehabilitierung der Werke Kafkas und der deutschen Literaten von Prag auf den Schriftsteller-Kongressen im Schloß Liblice. Beim Prager Machtwechsel im Januar 1968 wählte der Schriftsteller-Verband Goldstücker zum Vorsitzenden und die Prager Karls-Universität den Ordinarius für Germanistik zu ihrem Rektor.

Im Kampf um die Regeneration der Partei stand er fortan in vorderster Linie, in zahllosen Diskussionen mit Arbeitern und Studenten versuchte er, dem von der Partei betrogenen Volk den Wandel begreifbar zu machen: „Der demokratische Sozialismus ist die gesetzmäßige Weiterführung der sozialistischen Revolution.“ Die französische „Le Monde“ nannte ihn ahnungsvoll einen „kafkaesken Held“ — schon vor dem Einmarsch der Sowjet-Panzer in der CSSR erhielt Goldstücker von entmachteten Stalinisten Morddrohungen.

Goldstücker kannte den Terror. Als Prager Student hatte der Sohn eines Sägewerk-Arbeiters (Partei-presse 1971: „eines Sägewerk-Besitzers“) 1939 mit dem letzten unkontrollierten Zug vor der Judenverfolgung der deutschen Besatzungsmacht nach England fliehen können; seine Familie kam in dem Konzentrationslager Auschwitz um. Nach seinem Studium in Oxford ging Goldstücker für die tschechoslowakische Exil-

regierung Benesch 1944 als Kulturattaché an die Pariser Botschaft; die kommunistische CSR vertrat er — seit 1948 Parteimitglied — als erster tschechoslowakischer Gesandter in Israel bis 1951, dann wurde er in Prag als „jüdischer bourgeoiser Nationalist“ zu lebenslanglichem Kerker verurteilt — der Ankläger hatte die Todesstrafe gefordert. 1956 wurde er rehabilitiert und erhielt einen Lehrstuhl an der Prager Universität.

Nach dem Panzereinmarsch der Russen ging Goldstücker — von CSSR-Premier Černík vor Repressalien gewarnt — in den Westen. Der Untergrund-Parteitag der KPC wählte ihn am 22. August 1968 ins Partei-Präsidium. Im Januar 1969 kam Goldstücker für wenige Tage nach Prag zurück, um sich als Abgeordneter des Tschechischen Nationalrats vereidigen zu lassen. Der Schriftsteller-Verband wählte ihn noch im Juni 1969 „in Abwesenheit“ erneut in seinen Vorstand.

Die Moskauer Führung aber, unterstützt von Warschau und Ost-Berlin, verteilte den Kommunisten Goldstücker zum „Anführer der Konterrevolution“ und „Agenten des Weltzionismus“. Die KPC schloß ihn aus ihren Reihen aus.

Goldstücker, 57, lebt zur Zeit in Brighton und doziert an der University of Sussex. Nach Prag, so sagt er, ginge er „sofort zurück — wenn die 1968 gewaltsam unterbrochene Entwicklung wieder möglich ist“.